

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.



Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 80 Pfg. pro Monat, 10 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.

Anzeigen kosten die fünfgehaltene Zeile oben bereu Raum 30 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Redaktion: Johann Margraf, Druck und Verlag von Joh. Meyer, Sachsen.

An König Stumm.

O König Stumm, es ist zu dumm, Was, Wackerer, dir passiert! Du griffst die Weber-Rothmann an Und hast dich selber blamiert.

Sie rücken dir alle auf den Hals, Die Christlich-Sozialen. Wie weiland Bruder Saulus, Erduldest du Hüllenqualen-

O König Stumm, es ist zu dumm, Wie du dich hinausgeschickst! Du hast den Säbel allzuhart für Gütte und Ordnung gewechselt.

Der Säbel, das ist ein eigen Ding — Und bitter muß es verdröhen, Daß, wenn man Anders sehen will, Sich selber darin thut spießen. —

Dram, übe Vorsicht, o König Stumm, Seim grimmigen Säbelwehen, — Wir, deine Gegner, warnen dich, — Du könntest dich wieder verlegen.

Unternehmerarbeit.

Wie noch erinnernlich sein wird, war »Abschaffung der Unternehmerarbeit« eine der Hauptforderungen, die die Bergleute hiesigen Reviers während des Streiks im Jahre 1889 an die Grubenverwaltungen resp. Besitzer stellten.

Wenn in den letzten 3 Jahren die Forderung »Abschaffung der Unternehmerarbeit« weniger oder gar nicht zur Tagesordnung gestanden, so lag dies meines Erachtens durchaus nicht daran, daß vielleicht die Grubenverwaltungen in lokaler Berücksichtigung des diesbezl. Wunsches der Bergarbeiter gen. Arbeitsmethode immerzeit abgelehnt, (im Gegentheil, wie ich beweisen werde ist dieselbe geradezu noch intensiver geworden.)

Da gilt in erster Linie der Satz: »Je intensiver die Ausnutzung der Grubenfelder, der Raubbau geworden, um so intensiver nahm die Unternehmerarbeit zu.«

stellen, allerdings im wohlverstandenen eigenen Interesse, daß sie ihr Hauptaugenmerk auf eine möglichst hohe Kohlenförderung richteten. Soll es doch nicht selten vorgekommen sein, daß ein gelegentlich abgehender Betriebsleiter die Grube in einem derartig untattonellen Zustande verließ, daß es dem Nachfolger schwer wurde, die Hälfte der vorherigen Förderung zu erzielen.

Mit irgend einer Bechenverwaltung vereinbart der Unternehmer die Abteufung des Schachtes von einer Sohle zur andern, oder die Ausschleifung eines Maschinenraumes, oder Vorrichtung eines Querschlages.

Zum besseren Verständnis will ich nun an einem kleinen Rechenexempel zeigen, wie rentierlich die Unternehmerarbeit für den Unternehmer erhält für das Fertigmachen eines Querschlages, wollen wir wenig rechnen, pro Meter 55 Mk., an Dynamit braucht er pro Meter 20 Mk., Arbeitslohn 16 Mk., Aufseher 6 Mk., sonstige Kosten 8 Mk., also Summa 50 Mk.

Unsere Gegenspieler an der Arbeit.

Als die Tage des ersten nat. Bergarbeiterkongresses dahingegangen, da forschten wir in allen Zeitungen des Ruhrreviers nach den Urtheilen, die jene über uns fällten.

Zeitung, eigen gewesen sei. Aber auch diese Auslegung war kleinlicher Natur und betraf nur Neußerlichkeiten, an dem Verlauf der Verhandlungen selbst fanden auch diese Blätter nichts auszufehen.

Nachdem nun Herr P. in der »E. B. Z.« genügend die Bedeutung des Jahres 1894 beleuchtet, hält er es noch für nöthig, behufs eines allmählichen Uebergangs, den internationalen Berliner Bergarbeiterkongreß heran zu zerren.

Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen und unser Kongreß muß deshalb einen tiefen Eindruck auf die »Gründer« des christl. Gewerbevereins gemacht haben, daß man ihm einen langen, mit vielen Aufwand von »Geist« und Schmuß geschriebenen Artikel widmet.

Der Herr P. über denjenige welcher ihm Bericht erstattete, scheint an dem Tage des Kongresses Ohrenschmerzen gehabt zu haben, sonst könnte er doch nicht gehört haben, daß Legien so vielen Unfuss geschwätzt hat.

Das ist auch die Absicht des Scribenten des ultr. Blattes wenn er dem Legien Unkenntnis der Knappschäftsverhältnisse zuschreibt. Da mag der Mann Recht haben; denn bei solchen, verzwickten und verwirrten Verhältnissen unserer Knappschäftsweisen, ist es für einen mit der Sache vollständig Vertrauten oft sehr schwer, das Richtige zu treffen.

Das ist auch die Absicht des Scribenten des ultr. Blattes wenn er dem Legien Unkenntnis der Knappschäftsverhältnisse zuschreibt. Da mag der Mann Recht haben; denn bei solchen, verzwickten und verwirrten Verhältnissen unserer Knappschäftsweisen, ist es für einen mit der Sache vollständig Vertrauten oft sehr schwer, das Richtige zu treffen.

Halbinvaliden, zusammen 41 902. Das durchschnittliche Lebensalter beim Eintritt der Ganzinvaldisität stellte sich im Jahre 1893 auf 49,9 Jahre, gegenwärtig 50,0 Jahren in 1892 48,85 Jahren im Durchschnitt der letzten 10 Vorjahre. Das Durchschnittsalter bei Eintritt der Halbinvaldisität betrug 45,5 Jahre, gegen 46,1 Jahre in 1892. Unterstützungsberechtigten waren am Schlusse des Jahres 41 902 Invaliden (gegen 39 307 am Jahresanfang), 39 600 (38 380) Wittwen und 57 147 (56 406) Waisen, zusammen 138 719 (134 093) Personen. Von den Unterstützungsberechtigten bezogen Unfallrenten aus der Kasse der betreffenden Berufsgenossenschaft 8267 Invaliden oder 19,73 pCt., 2672 Wittwen oder 6,74 pCt. und 7600 Waisen oder 13,30 pCt., zusammen 18 539 Personen oder 13,30 pCt. Das schuldenfreie Vermögen der Knappschaftsvereine belief sich am Schlusse des Jahres 1893 auf 52 119 614 Mark 47 Pfennig gegen 48 271 522 Mark 20 Pfennig am Jahresanfang; es ist mithin um 3 848 092 Mark 27 Pfennig oder 7,97 pCt. gestiegen. Die etatsmäßigen Einnahmen betragen 29 792 484 Mark 45 Pfennig, oder 689 137 Mark 10 Pfennig mehr als im Jahre 1892. Die Ausgaben sämtlicher Knappschaftsvereine beliefen sich auf 26 648 071 Mark 46 Pfennig, oder 1 526 400 Mark 40 Pfennig mehr als im Jahre 1892. Das schuldenfreie Vermögen betrug auf je eins der ständigen Mitglieder (ohne die beurlaubten) am Schlusse des Jahres 1893 203 Mark 59 Pfg., gegen 194 Mark 40 Pfg. am Schlusse des Jahres 1892; es ist mithin um 9 Mark 19 Pfg. oder 4,73 pCt. gestiegen.

### Rundschau.

Ueber eine bodenlos rohe Plegelei eines Polytechnikers wurde kürzlich vor der ersten Abtheilung des Schöffengerichts zu Dresden verhandelt. Es wurde gegen den Polytechniker Friedrich Albert Holz verhandelt. Mit dem goldenen Klemmer auf der Nase betrat er die Anklagebank und blickte stolz in das Treiben. Wegen Verleumdung durch unzuchtige Handlungen und wegen groben Unfugs war er angeklagt. Am 18. Oktober war er mit einem Freunde betrunken herumgetorrt. Dies ist ja bei solchen Leuten nichts Seltenes und wäre wohl an und für sich auch nichts Strafbares gewesen. Allein er unternahm in diesem Zustande einige Plegeleien, wegen deren er jetzt auf die Anklagebank gefordert wurde. Ein Mädchen ging mit ihrem Geliebten die Straße entlang; auf diese Dame hatte der freche Burleske es abgesehen und vergriff sich an ihr in höchst unzuchtiger Weise. Nachdem er ihr wiederholt mit dem Spazierstock unter die Kleider gefahren war, hatte er sie umarmt und sie in frecher Weise mit unflüchtigen Griffen belästigt. Wegen dieser Plegeleien wurde er, weil man darin ein Vergehen gegen § 183 des St.-G.-B. erblickte, zu 200 M. Geldstrafe ev. 40 Tagen Gefängnis verurtheilt; außerdem erkannte das Gericht wegen Erregung öffentlichen Vergnüßes im Sinne des § 360, 11 auf 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Haft. In der Urtheilsbegründung wurde betont, daß das Gericht in Anbetracht der vom Angeklagten an den Tag gelegten großen Rohheit wohl in Erwägung gezogen

hätte, ob hier nicht eine besonders harte Gefängnisstrafe am Plage sei. Man habe aber davon abgesehen, weil man berücksichtigt, daß eine Gefängnisstrafe zu verhängnisvolle Folgen für das weitere Leben des Angeklagten haben könnte. Sondern, bei einem jungen Proletarier, der durch seine traurigen Verhältnisse gezwungen wurde, gegen die Strafgesetze zu verstoßen, fragt man nicht danach, ob eine Gefängnisstrafe verhängnisvolle Folgen für sein späteres Leben haben könnte. Die Verhandlung gewann insofern noch mehr an Interesse, als der Vorsitzende, Oberamtsrichter Fleckig, auf den Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Justizrat Krause, auf Ausschluß der Öffentlichkeit erwiederte, daß er keine Veranlassung erkenne, die Öffentlichkeit auszuschließen. Es wurde aber ein Gerichtsbeschluss herbeigeführt, der dem Antrag des Verteidigers stattgab. Es erfolgte auch die Urtheilsverkündung und Begründung unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Als jedoch nach Schluß der Verhandlung der Vorsitzende durch das Eintreten eines Gerichtsbesizers auf diesen gegenwärtigen Vorgang aufmerksam gemacht wurde, mußte die Verkündung und ausführliche Begründung nochmals erfolgen. Nach Schluß der Verhandlung waren die Angehörigen sowohl als auch der Verteidiger sichtlich beunruhigt, die Veröffentlichung dieses Falles durch die Presse zu hindern, man scheute sich auch nicht, an den sozialdemokratischen Berichterstatter das Ansuchen zu stellen, diese Geschichte nicht zu veröffentlichen, es wurde aber dem betreffenden Herrn die richtige Antwort zu theil.

Streiks in England 1893. In dem vor Kurzem erschienenen Jahresberichte des englischen Arbeitsamtes finden sich bezügl. die wichtigsten Zahlen über die Streiknachrichten des Jahres 1893, während der ausführliche Bericht sich noch in Vorbereitung befindet. Die Zahl aller Streiks, über welche dem Arbeitsamte Bericht erstattet wurde, belief sich im Jahre 1893 auf 643, gegen 700 im Jahre 1892. Dieser Abnahme der Zahl der Streiks selbst steht eine Zunahme der bei denselben beteiligten Arbeitern gegenüber (1883: 570060, 1892: 356799), welche durch den gewaltigen Streik der englischen Kohlenarbeiter, der fast 250 000 Personen umfaßte, veranlaßt wurde. Die meisten Streiks (134) haben die Baugewerbe aufzuweisen; ihnen zunächst stehen der Bergbau (128), die Metall-Industrie (118) und die Textil-Industrie (94). Die erzielten Resultate waren im Allgemeinen nicht ungünstiger als im Jahre 1892. Nur 35,6 Prozent (1892: 41 Prozent) waren erfolgreich, die Zahl der mit einem theilweisen Erfolge beendeten Streiks betrug in beiden Jahren 17 Prozent, mißlungen sind 28,9 Prozent (1892: 32,7 Prozent.) in 18,4 Prozent (1892: 9,3 Prozent) ist der Ausgang unbekannt oder der Streik nicht beendet worden. Durch Schlichtungsgerichte oder Einigungsämter wurden 13 Streiks, welche 304 701 Arbeiter betrafen, beigelegt.

Sie hatten keine Stätte, wohin sie ihr Haupt legen konnten! Nach dem Nachweise des Wiener Aylis für Obdachlose wurden im Jahre 1894 nicht weniger als 97 994 Personen behelbergt. Fast hunderttausend Menschen also hatten im palästischen Wien keinen Unterstand. Davon waren 76766

Männer, 16 894 Frauen und 4334 Kinder. Alles nur, was Sozialdemokratie die Familie zerbricht.

**Explosion.** Ein entsetzliches Unglück wird aus Montana gemeldet. Am 15. d. brach in den Magazine Montana-Zentralbahn ein Feuer aus, und zwar in einem wechtmännern das Feuer zu löschen suchten, explodierten die Trümmer wurden bis auf eine halbe Meile weit im Umhergeschleudert. Die Flammen ergriffen endlich ein Pulvermagazin und es erfolgte eine Explosion, die so heftig war, daß die Stadt wie durch ein Erdbeben erschüttert wurde. Feuerwehrmänner sind verbrannt oder auf andere Weise gemordet. 60 verstümmelte Leichname wurden bisher auf Trümmern hervorgezogen. 75 Personen wurden auf dem getödtet und ungefähr 100 wurden mehr oder weniger verletzt. Der Schaden beträgt über eine Million Dollars.

### Etwas „Nichtbergmännisches“ vom „neuesten Ruhr.“

Aus Essen geht uns folgendes Schreiben zu: Der gerungsrath Gruenhagen erließ bekanntlich am 30. 1. eine Verfügung, welche im Jahre 1890 unter folgendem laut erneuert wurde:

B 1367 Essen, den 24. April 1890

Wir haben Veranlassung, die mit unserer Verfügung vom 30./1. 1884, Z.-Nr. 14 249 mitgetheilte Verfügung Königl. Eisenbahn-Direktion rth. Köln vom 18. 1. R 15 121 zur strengsten Beachtung und wiederholten theilung an die unterstellten Beamten und Arbeiter in Erinnerung zu bringen.

Die Veranstaltungen von Sammlungen unter diesem Personal zu Ehrengechenken von Dienstvorgesetzten und verständlich weiter auch die Annahme dergleichen Geschenke ist hierdurch bekanntlich strengstens untersagt und darf Gebot bei Vermeidung empfindlicher Ordnungstrafen keinen Umständen überschritten werden.

Trotz der vorstehenden Verfügung wird jetzt auf Veranlassung des Eisenbahn-Betriebsamtes zu Essen für den, die vorstehende Verfügung unterschiedenen, Geheimen Ober-Regierung Gruenhagen zu seinem am 1. April d. J. stattfindenden Ausschneiden von demselben Betriebsamte dienstlicherseits ab gesammelt unter allen Beamten des Betriebsamtes abge zum Ehrengechenke für obengenannten Oberregierungsstat dem ausdrücklichen Hinweise, daß Beiträge nicht unter 50 bis höchstens 3 Mark betragen dürfen. (Werden die Beiträge auch gemäßigert werden? D. Red.)

**Berichtigung.** In der vor. Nr. u. Hg. ist zu bericht erste Seite, zweite Spalte, Zeile 21 von unten muß es Schiller statt Arndt. Im Schlußvers des betr. Beitrags die letzte Zeile dahin zu berichtigen: »Und das Erhab'ne Staub zu ziehn.«

## Bekanntmachung.

Bei Anfertigung der diesjährigen neuen Liste hat sich herausgestellt, daß einige Vertrauensmänner in keiner Beziehung ihren Verpflichtungen den Verbandsmitgliedern, sowie der Verbandsverwaltung nachgekommen sind. Der Central-Vorstand hält es für seine Pflicht, in ganz energischer Weise in diesem Falle vorzugehen. Wenn bis zum Schlusse dieses Monats diese Bevollmächtigten ihrer Angelegenheiten nicht im Reinen gebracht haben, so wird ihnen die Vollmacht unter Veröffentlichung der Namen entzogen. Wir machen es den Mitgliedern zur Pflicht, die Rechnungsbücher genau nachzusehen und sodann die Vertrauensmänner an ihre Pflichten zu erinnern.

Der Central-Vorstand.

### Bilanz

der Gesellschaft „Singkri“ (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) zu Rothhausen.

1894		Debet		Credit	
Dezember	31	An bezogenen Waaren und Inventar	776	19	
		Per Ausgabe für Waaren und Inventar			561
		Per Ausgabe für Unkosten			92
		Per Reisereservefonds			31
		Reservefonds für Verwaltungskosten			90
		<b>Summa Rmk.</b>	<b>776</b>	<b>19</b>	<b>776</b>

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1894 109.

Die Haftsumme 327 Mark.

Rothhausen, den 20. Januar 1895.

Der Vorstand:

Aug. Beynmüller, Peter Spüdel, Edo Hübenthal.

## Consum-Verein „Sambritius“ zu Brandenburger.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Samstag, 27. Januar, Abends 6 Uhr, im Vereinslokal.

### General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand. J. A. J. Spitze.

## Buchdruckerei

des

Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter

Selbstverleger

hält sich zur

Anfertigung von Drucksachen aller Art

bestens empfohlen.

### Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 27. Januar.

Vormittags 11 Uhr:

Druck. Gessent rhen.

Vormittags 11½ Uhr:

Altendorf (Rheinland.) Bochum 2.

Nachmittags 3 Uhr:

Rirchhöfde. Neu-Grengelbanz. Lengsen.

Nachmittags 4 Uhr:

Altenbochum 1. Altenbochum 2. Kplerbeck. Bränninghausen. Barop. Bochum 1.

Kommen. Sidel. Hombruch 2. Kiep. Marten. Despel. Duerenburg. Reddinghausen. Stiepel 2. Steintuhl 2. Niemeke.

Nachmittags 5 Uhr:

Dämpfen. Durchholz. Eppendorf. Höckfen 2. N.-Stärer. Osholz. Schnee-Wiedebe.

Abends 6 Uhr:

Hattingen.

Nachmittags 1—3 Uhr:

Weißstein.

Nachmittags 4 Uhr:

Altstaden. Dr. Wig. Holte. Görde 1. Garpen. Leer. Wengede. Wengern.

Nachmittags 5 Uhr:

Bredenscheid. Eppendorferheide.

Nachmittags 3 Uhr:

Rüdinghausen, Witten.

Nachmittags 4 Uhr:

Ende 1, Grumme-Wöbe, Hoffbe, Oberhausen, Schöttelke, Weimar 1.

Nachmittags 5 Uhr:

Carnap. Essen 2.

Uhr nicht angegeben:

Fellhammer, Sohlsiedebe.

Sommerberg.

Die Abrechnung für Sommerberg ergab: Einnahme 37,10 Mark

Hauptkasse eingeliefert 26,90 Mark

Ortsverbrauch 10,20 Mark

Da es noch eine Reihe Ortschaften gibt, wo ein gleiches Resultat ist, so werden die Kameraden am Plage doch darauf hinzuwirken, daß es bei den bewilligten 10 Prozent bleibt und nicht 20 und noch mehr Prozent am Orts verwandt werden.

Der Central-Vorstand

J. Meyer.

Gradel.

Sonntag, den 27. Januar, Nachm.

5 Uhr, beim Wirth Herrn Rosenberg

Versammlung.

1. Zahlung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Das Erscheinen aller ist dringend erwünscht. Der Vertrauensmann.

Linden.

Den Kameraden zur gest. Kenntnissnahme, daß bei nachfolgenden Wirthshäusern unser Verbandsorgan »Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter« Zeitung nicht aufliegt:

Kolkmann,

Commandeur,

Scheidtmann,

Reinholt,

Vorkötter 1,

Vorkötter 2.

Der Vertrauensmann.

Meiderich.

Den Kameraden aus Meiderich diene zur Nachricht, daß Friedr. Könnemann, wohnhaft in Meiderich als Zeitungsbote für den dortigen Bezirk angestellt ist, derselbe ist ermächtigt, gegen Dittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der Central-Vorstand.

Jügendortmund.

Sonntag, 27. Januar, Nachmittags

3 Uhr,

Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Vorschlag zum Vertrauensmann.

Verschiedenes.

Neu-Grengelbanz.

Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags

3 Uhr,

Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Vorschläge zum Vertrauensmann.

Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der Wichtigkeit halber dringend geboten, darum alle Mann am Plage.

### Grängerverein „Niederradt“

Sprechsaal.

Sonntag, den 27. Januar 1895,

Nachmittags punkt 6 Uhr, im Vereinslokal

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl und Wahl eines

Bereitsboten.

2. Abrechnung u. Wahl der Revisoren.

3. Festangelegenheiten.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Dahlhausen 2.

Sonntag, den 3. Februar, 9

5 Uhr, beim Wirth Helmut St.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Richtigelegung der neuen List.

3. Neuwahl eines Vertrauensma.

4. Neuwahl des Vereinslokals.

5. Verschiedenes.

Diejenigen, die ihre rückständigen Beiträge bis dahin nicht erhalten die Zeitung nicht mehr.

Der Vertrauensmann.

Wattenscheid.

Sonntag, den 27. Januar, Mo

11 Uhr,

Besprechung

der Verbandsmitglieder im Lokal

Wirths Herrn Jas. Vortmann, (Z

mühle). Es handelt sich um Rechnungsablage und Vorschlag eines Vertrauensmannes.

Der Vertrauensmann.

Mülheim a. d. Ruhr.

Verein Knappschaftsvereine

Generalversammlung

Sonntag, den 3. Februar, Nachm

6 Uhr, beim Vereinswirth

Süder, Mühlenstraße.

Tagesordnung:

Wahl eines neuen Vorstandes.

Zahlung der rückständigen Beiträge.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Altwasser.

Jeden Sonntag, nach dem

Monat, Nachmittags, findet

Zahlkassenerhebung

statt. Der Vertrauensmann.

Münz-Pokal.

Sonntag, den 27. Januar,

5 Uhr, Zahlung der Beiträge.

Schlag für einen Zeitungsbote,

reiches Erscheinen wird erwünscht.

Der Vertrauensmann.

Dahlhausen 1.

Monatliche Versammlung, So

den 27. i., Nachmittags 5 U

Sokale bei Wirths Herr Müller.

Tagesordnung:

1. Vorschlag zum Vertrauensmann.

2. Wahl von Revisoren.

3. Lokalfrage.

4. Verschiedenes.

Bitte die Kameraden ihrer eingedenk zu sein und zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Lers.

Ersuche die Mitglieder vor

und Umgebend, denen die Zeitung

zugestellt wird, sich bei mir zu

Der Vertrauensmann.

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 20 Pfg. pro Monat, 50 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 wöchentlicher Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Redaktion, Johann Margraf, Druck und Verlag von Joh. Meyer, Sachsen.

An König Stumm.

O König Stumm, es ist zu dumm, Was, Wackerer, dir passiert!

Sie rücken dir alle auf den Hals, Die Christlich-Sozialen.

O König Stumm, es ist zu dumm, Wie du dich hinstingest!

Der Häbel, das ist ein eigen Ding — Und bitter muß es verdröhen,

Drum, äbe Vorsicht, o König Stumm, Seim grimmigen Häbelwehen.

Unternehmerarbeit.

Wie noch erinnertlich sein wird, war »Abschaffung der Unternehmerarbeit« eine der Hauptforderungen, die die Bergleute hiesigen Reviers während des Streiks im Jahre 1889 an die Grubenverwaltungen resp. Besitzer stellten.

Wenn in den letzten 3 Jahren die Forderung »Abschaffung der Unternehmerarbeit« weniger oder gar nicht zur Tagesordnung gestanden, so lag dies meines Erachtens durchaus nicht daran, daß vielleicht die Grubenverwaltungen in lokaler Berücksichtigung des diesbezl. Wunsches der Bergarbeiter gen. Arbeitsmethode feinerzeit abgeschafft, (im Gegenteil, wie ich bewiesen werde ist dieselbe geradezu noch intensiver geworden.)

Da gilt in erster Linie der Satz: »Je intensiver die Ausbeutung der Grubenfelder, der Raubbau geworden, um so intensiver nahm die Unternehmerarbeit zu.«

stellen, allerdings im wohlverstandenen eigenen Interesse, daß sie ihr Hauptaugenmerk auf eine möglichst hohe Kohlenförderung richteten. Soll es doch nicht selten vorgekommen sein, daß ein gelegentlich abgehender Betriebsleiter die Grube in einem derartig unrationellen Zustande verließ, daß es dem Nachfolger schwer wurde, die Hälfte der vorherigen Förderung zu erzielen.

Mit irgend einer Begebenverwaltung vereinbart der Unternehmer die Abteufung des Schachtes von einer Sohle zur andern, oder die Ausschlebung eines Maschinenraumes, oder die Vorrichtung eines Querschlages.

Zum besseren Verständnis will ich nun an einem kleinen Rechenexempel zeigen, wie rentierlich die Unternehmerarbeit für den, meistens nichtstehenden Unternehmer ist:

Unsere Gegenspieler an der Arbeit.

Als die Tage des ersten nat. Bergarbeiterkongresses dahingegangen, da forschten wir in allen Zeitungen des Ruhrreviers nach den Urtheilen, die jene über uns fällten.

Zeitung, eigen gewesen sei. Aber auch diese Aussetzung war kleinlicher Natur und betraf nur Neuerscheinungen, an dem Verlauf der Verhandlungen selbst fanden auch diese Blätter nichts auszuweisen.

Unser Vermuthung ist eingetroffen. In Nr. 12 vom 15 Januar, also nachdem die erste Erläuterung entworfen und man nicht mehr so genau auf alles Acht gibt, bringt die »Ess. Volksz.« unter dem Korrespondenzzeichen »?« einen längeren Artikel, der so recht die verhaltene Wuth und Niedertracht der Herren von der Umbedersstraße offenbart.

Nachdem nun Herr ? in der »E. B. Z.« genügend die Bedeutung des Jahres 1894 beleuchtet, hält er es noch für nöthig, behufs eines allmählichen Uebergangs, den internationalen Berliner Bergarbeiterkongress heran zu zerren.

Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen und unser Kongress muß deshalb an denen tiefen Eindruck auf die »Gründer« des christl. Gewerkevereins gemacht haben, daß man ihm einen langen, mit vielen Aufwand von »Geist« und Schmutz geschriebenen Artikel widmet.

Der Herr ? aber derjenige welcher ihm Bericht erstattete, scheint an dem Tage des Kongresses Ohrenwunden gehabt zu haben, sonst könnte er doch nicht geblöht haben, daß Legien so vielen Anstun geschwagt hat.

Das ist auch die Absicht des Scribenten des ultr. Blattes wenn er dem Legien Unkenntniß der Knappschäftsverhältnisse zurüchreibt. Da mag der Mann Recht haben; denn bei solchen verzwickten und verwirren Verhältnissen unserer Knappschäftsverhältnisse, ist es für einen mit der Sache vollständig Vertrauten oft sehr schwer, das Richtige zu treffen.

Hüßige Vertreter der Bergarbeiter das. Da zieht man lieber Sonntags auf die Dirschhaften wo dann, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, besonders der Sozialdemokraten, der alte Verband, die einzige wahre Vertretung der Knappen, in der gemeinsten Weise belächelt wird. Kein Gegner kommt zu Wort, denn von Fabrikanten und Kapitäne das Wort führen, da würde es sehr übel aussehen, wenn ein wirklicher Bergmann diesen »Auskameraden« den Stuhl vor die Thüre setzte.

Deshalb nur immer weiter verkümmern, etwas hilft es immer. Mittelwelle schiebt sich das Kapital entgegen und fester zusammen, die Felerfahrungen, Entlassungen und Lohnabzüge werden immer erheblicher und die Vergleute immer machtloser. Wir kämpfen nicht auf den Herrn Oberbürger, wie es der Student in der »E. V.« sagt, sondern weil er meint, die Vergleute müßten bereit, ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses zusammenschließen, so fordern wir ihn auf, schon jetzt, sofort, diesen Zusammenschluß zu predigen. Thut er dies nicht, so ist er Inkonsequent — dabei bleiben wir.

Unsere Gegner, die »Gründer« des neuen Verbandes, sind nicht so sehr Feinde unserer Vereinnung, als Feinde des gesamten Bergarbeiterstandes. Was man uns imputirt, wir opfern die Bergarbeiterfrage politischen Zwecken, das gerade thun diese Herren. Durch ihren konfessionellen Haß haben sie früher die Einigkeit verhindert, heute hat man dies Mittel fallen lassen, man »bekämpft« nur den Sozialismus. Ob dieser Kampf für sie siegreich sein wird, lassen wir dahingestellt, ein Blick auf die streng katholischen Länder, z. B. Belgien, läßt uns diesen Sieg aber sehr unwahrscheinlich erscheinen.

Aber vorläufig wird gekämpft und zwar nach dem Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel. Draußig ist es nur, daß es die Arbeiter sind, welche die Kriegskosten bezahlen müssen. Ihre Lage wird immer elender, die Stellung der Grubenherren immer mächtiger. Divido et impera — theile und herrsche, heißt die Losung der herrschenden Klasse. Die Herren von der »E. Volkshz.,« die Wiese, Weber und Konforten besorgen als Kapitalisten und Diener des Kapitals diese Theilung. Und das zum unausbleiblichen Verderben der Arbeiter.

Deß sind wir sicher. Es kommt eine Zeit, in der die Bergarbeiter die Sinnlosigkeit ihres Thuns einsehen und dann mühen sich die Herren Wiese, Weber usw. bereit halten, den Dank der zur Vernunft gekommenen Vergleute entgegen zu nehmen.

### Der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ins Stammbuch.

In Nr. 2 unserer Zeitung, vom 12. Januar d. Jahres brachten wir ein in humoristischer Weise verfaßtes Selbstgespräch eines diebstüchigen Faulenzers. Die »Rhein.-Westf. Zeitung«, das Organ der Grubenbesitzer war darüber sehr entrüstet. Dasselbe zeigt in ihrer Erwiderung auf die rührige Thätigkeit der Bergwerksleiter hin. Das wir in diesem Selbstgespräch die Bergwerksleiter nicht im entferntesten gemeint haben, dürfte den Lesern unserer Zeitung hinreichend bekannt sein. Nur das genannte Blatt, unter Millionärenflugel geschützt, will uns nicht verstehen. Wir wollen der Lante in Nachstehenden verrathen, welche Deute wir in dem betreffenden Selbstgespräch gemeint haben:

In New-York und Brooklyn gibt es zusammen elfshundert Millionäre. Elfshundert Millionäre in einer einzigen großen Stadt! Welche Konzentration des Kapitals in wenigen Händen! Und wie viel große, mittlere und kleine Existenzen mußten vernichtet werden, um diese Konzentration zu ermöglichen. Wie viele müssen täglich vernichtet werden, damit diese Kapitalisten ihre »Hed-natur« betätigen können. Von diesen elfshundert Millionären besitzen 120 zusammen eine Jahresbeziehung von 100 Millionen Dollars, also rund gerechnet 400 Millionen Mark.

Nun verehrte Kohlentante, wirst du mit uns untersuchen, wie viel Menschen erforderlich sind, um mit ihrer täglichen Arbeit das Jahresinkommen dieser 120 Millionäre aufzubringen. Dabei wollen wir zunächst deutsche Verhältnisse zu Grunde legen. Nehmen wir an, es werde ein Arbeitslohn von 3 Mark pro Tag gezahlt bei zehnstündiger Arbeitszeit. In der Stunde produziert der Arbeiter dabei 50 Pfg. an Werth. Er braucht dann 6 Stunden Arbeit, um seinen Lohn von 3 Mark einzubringen. In den 4 Stunden, die er darüber hinaus arbeitet, schafft er Mehrwerth, der in die Tasche der Kapitalisten fließt. Der Mehrwerth beträgt in dem angenommenen Falle 2 Mk. pro Tag. Nehmen wir 300 Arbeitstage im Jahr, so produziert der einzelne Arbeiter jährlich 600 Mk. Mehrwerth. Dieser Mehrwerth stellt nicht den reinen Unternehmergewinn dar, denn der Kapitalist muß davon noch Verschiedenes ablassen, wenn die Waaren in Zirkulation treten. Aber nur, um die Summe von 400,000,000 Mark Mehrwerth zu schaffen, ist eine Arbeitermasse von 666,666 Köpfen, genau mit 666,666  $\frac{2}{3}$  Arbeitskräften notwendig. Wenn man den reinen Unternehmergewinn feststellen würde, so kämen noch mehr Arbeitskräfte heraus, die erforderlich wären.

Unter den amerikanischen Zuständen werden sich die Ziffern etwas anders herausstellen, denn in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die Löhne noch vielfach höher und die Arbeitszeit länger, wobei intensiver gearbeitet wird, als bei uns. Wir wollen aber annehmen, daß in Amerika 600,000 Menschen nöthig sind, um das jährliche Einkommen von 120 Kapitalisten zu erarbeiten. Haben wir uns von der Sklaverei des Alterthums im 19. Jahrhundert weiter entfernt, oder haben wir uns derselben wieder genähert? Jedenfalls gab es im Alterthum keine 120 reichen Leute, die zusammen über 600,000 Sklaven geboten und dieselben Tag für Tag für sich arbeiten lassen konnten.

Diese Millionäre sind an und für sich recht gleichgültige Leute, verehrte Kohlentante. Wenige von ihnen werden sich durch besondere Thaten des Geistes oder des Herzens ausgezeichnet haben; viellecht auch gar keine. Sie sind für uns und an sich für die 600,000 Arbeiter ebenfalls ganz gewöhnliche Schulse oder Müller. Ihres Daseins Zweck ist Erwerb, An-sparung von Kapitalien, die sie wieder verbrennen anlegen. Und die Kapitalisten dieser Herren Schulze oder Müller zinstragend zu stehen, das ist der Lebenszweck von mehr als einer halben Millionen Menschen. Ist der Lebenszweck dieser Menschen viellecht ein 34. r, als der jener ägyptischen und nubischen Sklavens, welche ihr Dasein damit ausfüllen mußten, Steinhäuser zum Ansehen an ägyptische Könige aufzuschichten? Wir überlassen es der Entscheidung hochwohlwollender Professoren, ob es kulturell geschichtlicher ist, Pyramiden zu bauen oder den Millionären Schulze und Müller die Mittel zur Erschließung der irdischen Schätze zu verschaffen. Die Knechtschaft ist in beiden Fällen unserer Meinung nach menschenunwürdig.

Kann man noch die Familien der Arbeiter hinzu, so ist eine Menschenmasse von über eine Million Köpfen an das Dasein der 120 Schulze und Müller gekettet, kann sich über ein gewisses Niveau der Lebenshaltung nicht erheben und sieht sich die Pforten der Bildung und der Lebensgenüsse verschlossen, nur weil die Pflicht besteht, für die Hunderttausend ganz gleichgültigen Müller und Schulze jährlich 400 Millionen Mehr-

werth zu schaffen und in dieser hohen Pflicht aufzugehen. Es ist ein schlechter Trost, daß die Rationalökonomien der herrschenden Klassen diese alljährliche Leistung als eine Vermehrung des Rationalwohlstandes bezeichnen, denn jeder Arbeiter weiß, daß die 400 Millionen in den Taschen der 120 Schulze und Müller verschwinden und der Gedanke, Mehrerer des Rationalwohlstandes zu sein, kann unter diesen Umständen kaum das Dasein verschaffen.

Nun werthe Kohlentante, hast du jetzt die Faulenzers herausgefunden? — Bei deiner bekannten »Menschenfreundlichkeit« dürfen wir nun auch auf deine werthe Mithilfe rechnen, diese Faulenzers zu bekämpfen; bei dir soll ja Hopsen und Malz noch nicht ganz verloren sein. —

### Die Bettelsuppen und die zielbewusste Arbeiterschaft.

Die »Rhein. Westf. Zeitung«, das Organ der Prozen wieß kürzlich darauf hin, daß es sehr vortheilhaft sei für die Bergwerksindustrie, wenn mit dem 15. Januar eines Jahres der Winter noch einmal einsetze usw. In diesem Jahre ist dieser Wunsch der Kohlentante erfüllt worden. Am 24. Jan. trat ein bedeutender Schneefall ein. Wir sagten uns schon im Stillen, jetzt werden die bürgerlichen Wälder auch ihre Aufzüge nach Sammlungen für die Spelzung armer Schulkinder usw. wieder erneuern. Ob sie es thun oder nicht, uns kann schon gleich bleiben.

Die herrschende Noth bringt es mit sich, daß immer mehr Kinder mit leerem Magen den Schulunterricht anhören müssen. Hunderte von Eltern verdienen in Folge der kapitalistischen Ausbeutung nicht so viel, um ihren Kindern ein warmes Frühstück vor der Schule geben zu können. Manche können den Kindern viellecht gar nichts mitgeben, wie wir es ja so häufig erlebt haben. Man versetze sich in die Lage dieser armen Kleinen, die mit hungrigen Magen, oft naß und frierend, manchmal von weh her mit undichter Fußbekleidung zur Schule kommen und dort sich anstrengen sollen, um sich das für ihr Fortkommen notwendige Wissen und Können anzueignen. Dieser Zustand allein würde schon hinreichen, die bürgerliche Gesellschaft, welche ganze Generationen in solchem Elend verkommen läßt, der Barbarei zu beschuldigen, trotz aller hochtönenden Redensarten von »Fortschritt« und »Civilisation«. Allein das Elend armer Schulkinder bildet eben nur einen Ring der großen Kette, unter deren Druck die darbenende Menschheit leuchtet. Die Unfähigkeit der bürgerlichen Welt, socialen Problemen ernstlich zu Leibe zu gehen, zeigt sich auch hier. Statt die Ursache des Nebels (erst die Ursache entfernen ehe die Krankheit entfernt werden kann. D. Red.) zu erforschen und dann mit Feuerlöser gegen das System anzukämpfen, das solche Erscheinungen zeitigt, versucht man es mit Fiktion, die Wohlthätigkeit wird herangezogen, um die Schäden zu repariren, welche die kapitalistische Gesellschaft angerichtet hat. Wir wollen gar nicht die guten Absichten bestreiten, die mancher der sogenannten Wohlfahrts-Gesellschaften zu Grunde liegen, aber wir brauchen darum nicht zu verschweigen, was wir im Allgemeinen von solchen Veranstaltungen denken. Die fortschreitende Armuth wird an das freiwillige Almosengeben Ansprüche stellen, die es auf die Dauer nicht wird befriedigen können. Und wenn man bei den Kindern das Elend und den Mangel nicht ruhig mit ansehen kann — warum will man die Eltern wehr- und rechtlos der kapitalistischen Ausbeutung überlassen? Wie mancher armer Mutter, wie manchen fleißigen Vater (auch die Arbeitslosen sind dabei in Betracht zu ziehen. D. Red.) muß täglich das Herz bluten, wenn sie es nicht vermögen, ihren Kindern ein genügendes Frühstück zu geben, bevor dieselben zur Schule gehen. Und wie schwer mag es einem pflichttreuen und gewissenhaften Manne werden, daß seine Kinder die Bettelsuppen usw. in Anspruch nehmen. Nein, hier muß ernstlich Remedur geschaffen werden. Die Spelzung der Kinder in der Schule darf nicht als Almosen gelten, sondern sie muß ein Recht für alle Kinder sein. — Die Kapitalisten thun alles, um die Arbeiter möglichst auszubeuten; die Löhne werden immer mehr gekürzt und da glauben die Profitwüthiger sich schließlich noch, Andere seien von Gottes- und Rechtswegen verpflichtet, mit Almosen wieder gut zu machen, was sie gesündigt. Die Wohlthätigkeit ist für die modernen Kapitalisten, was der Ablass für die frommen Gläubigen des Mittelalters; man giebt von dem Kapitalprofit jährlich ein Zehn- oder Zwanzigstel ab und geht stolz vor dannen mit dem Hochgefühl, ein Wohlthäter der Menschheit zu sein, während man zugleich daran denkt, wie er den Produktionskosten gespart werden kann. Man bekämpfe die kapitalistische Ausbeutung durch die Organisation der Arbeiterklasse und durch die Mittel der Gesetzgebung. Was die Wohlthätigkeit leisten kann, ist ein Tropfen auf einen heißen Stein!

### Oesterreichische Streitstatistik.

Seit vier Jahren führt das Handelsministerium, welchem ein Theil der sozialpolitischen Aufgaben — soweit sie die gewerblichen Arbeiter betreffen — obliegt, Aufzeichnungen über die in der Industrie vorgekommenen Arbeitsseinstellungen. Die Erhebungen werden von den politischen Behörden besorgt, welcher Umstand bei der Beurtheilung der Daten in Betracht zu ziehen ist. Die Vertheilung der Arbeitsseinstellungen nach Provinzen ergiebt für das Jahr 1893 folgendes Bild:

	Streits	Unter-nehmungen	Beichäftigte Arbeiter	Streitende Arbeiter
Niederösterreich	92	419	15003	8530
Oberösterreich	—	—	—	—
Salzburg	1	18	38	38
Steiermark	5	45	2134	2128
Kärnten	—	—	—	—
Krain	—	—	—	—
Küstenland	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	6	62	373	238
Böhmen	35	255	11916	6323
Mähren	26	283	8786	4532
Schlesien	4	25	303	219
Galizien	3	100	6976	6112
Bukowina	—	—	—	—
Dalmatien	—	—	—	—
Summa im Jahre 1893	172	1207	45539	28120
Summa im Jahre 1892	101	1519	24621	14123
Summa im Jahre 1891	104	1916	40486	14025

Nach dieser Zusammenstellung haben im Jahre 1893 in Oesterreich, Kärnten, Krain, Küstenland, Bukowina und Dalmatien keine Arbeitsseinstellungen stattgefunden, was sich aus der geringfügigen Entwicklung der Industrie in den genannten

Provinzen und dem Mangel einer Organisation der Arbeiter-schaft erklärt.

Bei einem Vergleich der Streitursachen bzw. Streitwiedergelange man zu dem Resultate, daß die Lohnfragen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Arbeitsseinstellung veran-laszt haben. In 101 Fällen wurde eine Lohnerhöhung allent-oder in Verbindung mit anderen Forderungen angestrebt, wobei die Forderungen der Streitenden in 17 Fällen bewilligt, in 43 Fällen theilweise und in 41 Fällen nicht bewilligt erschienen. 20 Fälle betrafen die Verhinderung einer Lohnreduktion, wobei in 10 Fällen vollständiger oder theilweiser Erfolg der Streitenden zu verzeichnen war.

	1893	1892	1891
1. Erlangung einer Lohnerhöhung	38	19	26
2. Verhinderung einer Lohnerhöhung	20	19	16
3. Erlangung einer Lohnerhöhung zusammen mit Verminderung der Arbeitszeit oder anderen Forderungen	63	32	28
4. Verminderung der Arbeitszeit allein oder in Verbindung mit anderen Forderungen, jedoch nicht mit Lohnerhöhung	5	9	7
5. Beilegung miltelbarer Angelegter oder Arbeiter oder Verhinderung der Aus-schließung von Arbeitern	21	15	7
6. Verschiedene andere Zwecke (Feier des 1. Mai, Abschaffung des Akkordlohnes, pünktliche und rechtzeitige Lohnaus-zahlung u. c. . . . .	25	7	20

Der durch die Arbeitsseinstellungen verursachte Verlust an Arbeitstagen vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt:

Streitende Arbeiter	Verstümmte Arbeitstage	
Niederösterreich	8530	216332
Salzburg	38	494
Steiermark	2128	79783
Tirol und Vorarlberg	238	1790
Böhmen	6323	64358
Mähren	4532	95003
Schlesien	219	1071
Galizien	6112	59680

Jahr	Summa	1893	1892	1891
Im Jahre 1893	28120	518511	14123	150992
1892	14123	150992	14025	247086
1891	14025	247086		

Die Dauer des Streiks betrug in 100 Fällen unter einer Woche, in 55 Fällen zwischen einer Woche und einem Monat, in 17 Fällen über einen Monat.

Als Ergebnis des Streiks erscheint:

	1893	1892	1891
die gänzliche Bewilligung der Forder-ungen der Streitenden in	33	26	19
die theilweise Bewilligung der Forder-ungen der Streitenden in	55	29	29
die Nichtbewilligung der Forderungen der Streitenden in	84	46	54

Auf die einzelnen Gewerbszweige vertheilt sich die im Jahre 1893 vorgekommenen Arbeitsseinstellungen folgendermaßen:

Gewerbszweig	Anzahl der Streitfälle	Anzahl der von Streiks betroffen. Unternehmungen	Anzahl beschäftigter Arbeiter	Anzahl streitender Arbeiter	Anzahl verstümmten Arbeitstagen
Baugewerbe	10	249	12405	9392	209155
Bierbrauer	7	16	1225	222	3066
Bildhauer	1	135	700	700	52500
Bleichereten, Fäbereien und Appreturfabrik	7	18	1291	1182	19109
Brettläge	1	1	44	19	38
Buchdrucker	3	3	48	31	88
Cartonnagenfabrik	1	1	85	79	350
Zementwaarenfabrik	1	1	30	27	54
Klavierfabrik	1	1	55	55	935
Drehstuhl	10	37	570	370	10153
Druckfabrik	1	1	196	150	1350
Gas- und Wasser-In-stallat.-Anstalt	1	1	33	33	66
Glas- u. keram. Indu-strie	9	229	3617	2051	32580
Gummawaarenfabriken	2	2	1053	243	3288
Hutmacher	3	3	574	248	534
Kartogr.- lithogr. An-stalt	1	1	30	22	396
Kohlenfahrtsberladung	1	1	1000	1000	12000
Leberrindustrie	14	48	1963	1790	50634
Maschinenfabrik	8	8	2175	222	1040
Metallindustrie	18	56	1685	1299	14493
Mineralöl-Fabrik, Ker-zen- und Fettsfabrik	1	1	232	190	1520
Müller	2	9	88	78	1452
Nastranfabrik	1	1	29	8	16
Reinigungsanstalt	1	1	20	20	40
Schneider	3	256	502	489	2415
Schuhmacher	4	4	681	526	1778
Schwefelsäure u. Puns-tingerfabrik	1	1	83	40	40
Textilindustrie	43	43	14128	6423	90771
Tischler und Möbeler-zeugung	11	36	546	523	6577
Wäsche-fabrik	1	1	81	42	672
Zigeleien	2	2	156	6	10
Zimmermaier und An-streicher	1	36	100	50	400
Zimmerputzer	1	4	105	99	990
Summa	172	1207	45539	28120	518512

Darnach ereigneten sich die meisten Streiks in der Textil-, Metall- und Leberrindustrie, sowie in den Gewerben der Tischler, Tapezierer, Drechsler und Bauarbeiter. Nach den Monaten vertheilt, kamen die meisten Streiks im Mai (36, Einfluß der Maiseter), dann im August (29, Beginn der Saisonarbeiten für den Herbst), die wenigsten im Januar (2), Februar (7) und Dezember (6) vor. Uebrig ist aus der Statistik des Handelsministeriums nicht zu ersehen, aus welchen Ursachen diese Arbeitsseinstellungen erfolgten. Auch fehlen Angaben über Lohnverlust, die Art der Ursache der Bellegung (Intervention der Behörden und Gewerbe-Inpektoren), sowie über andere Momente, die bei Arbeitsseinstellungen in Erscheinung treten. Sehr wünschenswerth wäre auch, daß die Nachweise des Handelsministeriums über die Streiks der Bergarbeiter vom

elsministerium geführt würden; am zweckmäßigsten erscheint uns die Konzentration derartiger staatlicher Aufnahmen ein Arbeitssamt, umsonst, als oblige Riffen ein beträchtliches Anwachsen der Arbeitsstellen, sowohl nach Zahl und Umfang erkennen lassen und die Staatsgewalt selbst immer mehr sich gemahnt fühlt, diesem Gebiete des wirtschaftlichen Kampfes näher zu treten. Dazu kommt, daß in Oesterreich die Streiklust, trotz großer Niederlagen und trotz des bedingenden Einflusses der Sozialdemokraten, bei den nichtorganisierten und noch unerfahrenen Arbeitern eine sehr große ist.

**Aus dem Kreise der Kameraden.**

**Gelsenkirchen.** Auf Begehr *«Konfolidation»* entließ sich Mine früher, als man erwarten konnte, und das losgerigte Gestein ist einem Arbeiter den Kopf vom Kumpfe.

**Gelsenkirchen.** In Nr. 48 des vor. Jahres berichteten wir, daß das Urteil des Landgerichtes zu Essen, gegen den Redakteur dieser Zeitung, H. Hüninghaus, in Sachen: Weiseldigung der Bergbeamten und Vandalie durch die Presse, vom Reichsgericht verworfen wurde, da man den Angeklagten in seiner Verteidigung bekränkt habe. — In dieser Sache ist nun neuer Termin am 4. Februar, Morgens 9 Uhr an der Strafkammer zu Essen angesetzt. Mehrere Zeugen sind zu dieser Verhandlung geladen.

**Gelsenkirchen.** Der *«Proletarier»* bringt aus Weisfeld folgende Notiz: *«In den Verband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter treten jetzt viele Bergarbeiter ein. Zahlreiche Melbungen finden statt. Hoffentlich wird es noch besser, wenn das Eis und der Schnee weggehen wird. Vielleicht thaut noch mancher Bergarbeiter auf, welcher durch den Druck der Arbeit zum Schwitzen und zu der Einsicht kommen wird, daß von selbst unsere Lage nicht besser, sondern eher schlechter wird und daß jeder, einer etwas früher, der andere etwas später, blutarm und schließlich gebrochen in's Grab hineinsinkt. Darum raffe sich Jeder empor und zeige Mannesmut. Auf zur Organisation!»* Wir dürfen dieser Notiz noch hinzufügen, daß die Verbandsmitglieder unseres Verbandes, in Nieder-Schlesien in lobenswerther Weise ihren Verpflichtungen nachkommen. Wo die Vertrauensmänner thätig für den Verband eintreten, da giebt es keinen Stillstand.

**Mattenscheid.** Wenn die Herren Geistlichen es gerne sehen, wenn jevolle Blätter, a la *«Essener Volkszeitung»*, *«Westf. Volkszeitung»* u. A. m., ihre guten Thaten pfeifen, so ist es eben so leicht, wie es Pflicht ist, auch ihre großen Unterlassungssünden der Welt zu zeigen. Kommt da dieser Tage zu dem Schreiber dieses die Frau eines 70jährigen Arbeiters mit einem Weiseldige der Alters- und Invalidenversicherung-Anstalt in Münster, monach der Anspruch auf eine Altersrente wegen ca. 60 zu wenig geleiteter Marken rundweg abgewiesen wurde. Es ist das schon der zweite Fall in kurzer Zeit, und es ist lediglich eine Folge der Unkenntnis der Bundesbehörde, daß sie so häufig ihrer Ansprüche verlustig gehen. — Hier liegt ein geeignetes Feld für euch, ihr Herren Pfarrer, geht hin zu den alten und schwachen Arbeitern und zeigt ihnen, wie sie sich ihre Ansprüche erwerben und erhalten; klärt sie auf, daß sie auch bei Arbeitslosigkeit leben müssen, daß sie ihre Krankheitsdauer sich beschleunigen lassen, damit sie nicht unnötiger Weise ihre sauer verdienten Pfennige verkonsumieren. Es liegt das schon in eurem eigenen Interesse, damit nicht die Leute zu dem verhassten und geschmähten Sozialdemokraten laufen und diesen um Rath und Hilfe angehen. Zeit und Mittel habt ihr überreichlich. Wenn ihr solcher Gestalt praktisches Christenthum treibt, werden die bösen Sozialdemokraten die ersten sein, es anzuerkennen.

**Dortmund.** Wie die *«Rheinisch-Westfälische Zeitung»* mittheilt, betrug die gesammte Kohlenförderung des Oberbergamtes im vergangenen Jahre 40,613,073 Tons oder 1,999,927 mehr als im Jahre 1893. Der Abjaß betrug 50,587,485 Tons. Die Arbeiterzahl belief sich durchschnittlich auf 151,201 oder 8915 mehr als im Jahre 1893. Es ist zu bedauern, daß man ziel- und planlos die Zahl der Bergleute bei etwas günstiger Gelegenheit immer vermehrt, um sie dann bei der geringsten Krisis in Schaaren aufs Pfahle zu werfen. Die Arbeiter werden dabei schwer getroffen indem eine große Reservearmee dadurch geschaffen wird, durch welche den Arbeitenden die Gebinde- und Schichtlöhne wieder herabgesetzt werden.

**Dortmund.** Vom Schlachtfelde der Arbeit. Auf den Industrieellen Werken des Stadtbezirks kamen im Jahre 1894 1586 Unfälle vor. — Mit der Arbeiterarbeitsgesetzgebung muß Halt gemacht werden, meint unser Reichstagsabgeordneter Herr Möller-Bradwebe.

**Dortmund.** Wegen Weiseldigung der 7. Brigade (Westfalen) unterstellten Genarbenen wurden kürzlich die Kameraden Fritz Bunte und H. Schönwald von der hiesigen Strafkammer zu je zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Es handelte sich um eine Stelle in der von Bunte und Schönwald herausgegebenen Broschüre *«Was rettet uns»*. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 6 und 8 Monaten beantragt. Der Drucker Rebe wurde in derselben Verhandlung zu einer Geldbuße von 100 Mark, Scheibler, als Vertreter in eine solche von 30 Mark verurtheilt.

**Swing.** Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag im Lokale des Wirtes Schulte. Kamerad Polorny erstattete den Bericht von dem nationalen Kongress zu Essen. In klarer Weise gab er ein Bild der Verhandlungen, jede einzelne Forderung ausführlich beschreibend. Einstimmige Annahme fand folgende Resolution: Die Versammlung erklärt sich mit den Verhandlungen des nationalen Kongresses vollständig einverstanden, die gestellten Forderungen sind das Mindeste, was zur Hebung der Bergarbeiterlage gefordert werden muß. Die Versammlung erkennt ferner an, daß es nur durch eine starke, mächtige Organisation möglich ist, diese Forderungen durchzusetzen und verpflichtet mit aller Energie für die Stärkung des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes einzutreten. Ueber *«Knappschäftsangelegenheiten»* sprach Kamerad Meis-Gelsenkirchen. Er legte die Mißstände im Staat an einzelnen Stellen klar. Von verschiedenen hiesigen Kameraden wurde das Verhalten des hiesigen Altesten scharf kritisiert. Dieser Herr ging vor vier Jahren aus der Wahl hervor, nicht durch das Vertrauen seiner Wähler, sondern durch Machination der Grubenpropheten. Seinem Versprechen, jährlich zweimal über seine Thätigkeit Bericht zu erstatten, ist er bis jetzt noch nicht nachgekommen, ja, er hielt es nicht der Mühe werth, in dieser Versammlung zu erscheinen, trotzdem er brieflich eingeladen war. Die Versammlung nahm eine Resolution einstimmig an: *«wonaach sie sich mit den Ausführungen des Knappschäfts-Altesten Meis einverstanden erklärt, dem hiesigen Altesten Fenter ein Mißtrauensvotum ertheilt und sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seinesgleichen nicht wiedergewählt werden.»* Mögen die hiesigen Bergleute in der Agitation für ihre Interessen nicht erlahmen,

mögen sie besonders die Knappschäfts-Verhältnisse nicht aus dem Auge lassen, damit bald der Korruption auf diesem Gebiet ein Ende gemacht wird.

In **Juchards** fand am Sonntag, den 13. d. Mz. eine Bergarbeiter-Versammlung mit derselben Tages-Ordnung statt in der die Kameraden Polorny (Swing) und Koch (Wengelage) referirten. Die Versammlung erklärte sich mit den Vortragenden einverstanden.

**Brackel.** Am Sonntag den 20. Januar, fand hier eine gut besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt, in welcher L. Schröder Bericht über den nationalen Kongress erstattete. Die Ausführungen fanden reichen Beifall. Die Versammlung erklärte sich mit den Verhandlungen des Kongresses sowie mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschloß einmütig dahin wirken zu wollen, daß sämtliche Kameraden dem Verbande deutscher Berg- und Hüttenarbeiter beitreten.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, Knappschäftliches, wurde es allseitig bedauert, daß nur der Knappschäfts-Alteste Trümper aus Brackel erschienen war. Derselbe, sowie Kamerad Melkert griffen in die Diskussion in Knappschäftliches mit ein. Die Versammlung beschloß, in nächster Zeit nochmals eine Versammlung anzuberaumen welche sich nur mit Knappschäfts-Angelegenheiten befassen soll. Zu dieser Versammlung sollen die Altesten der Nachbarorte eingeladen werden.

**Essen (Muh.)** Die Preise steigen und die Löhne fallen. Die Rhein. Westf. Zeitung, das Sprachrohr der *«armen»* Altkolnare berichtet über die Einnahmen der *«Harpener Bergbau-Gesellschaft»* folgendes:

*«Der Brutto-Ueberschuß der Harpener Bergbau-Gesellschaft im Dezember 1894 hat 313 000 gegen 319 000 M. im November 1894 betragen. Da der November 25, der Dezember aber nur 23 Arbeitstage hatte, stellt sich pro Tag das Ergebnis des Dezembers höher als dasjenige des Vormonats. Im Dezember 1893 bezifferte sich der Gewinn nur auf 290 000 M. Das Ergebnis der verfloßenen ersten sechs Monate des Geschäftsjahres 1894/95 beziffert sich nunmehr auf 1 792 000 M. gegen 1 406 000 M. in derselben Zeit des Vorjahres. Die finanzielle Lage der Gesellschaft hat sich demnach gegen 1893 erheblich gehoben, was auch in dem Kursstand der Aktien an der Berliner Börse seinen Ausdruck findet.»*

So die Kohlentante. Die finanzielle Lage der Gesellschaft hat sich also *«erheblich»* gehoben. Ob die finanzielle Lage derjenigen, welche der Gesellschaft diese günstige Lage, durch ihrer Hände Arbeit schufen, sich auch gehoben hat, müssen wir sehr bezweifeln, das *«humane»* Herz des deutschen Geldsacks berechtigt uns zu diesem Zweifel.

**Oberhausen.** Die Rhein. Westf. Zeitung meldet von hier: *«Auf den Bechen in hiesiger Gegend müssen leider auch Arbeiterentlassungen stattfinden, denn die Beche *«Reinigte Seltener»* in Dümpfen hat bereits 75 Bergleute gekündigt und in den nächsten Wochen stehen auf derselben Beche noch weitere Entlassungen bevor. Einige Bechen wollen vorläufig keine Bergleute entlassen, sondern hier und da Fehlschichten einlegen, damit nicht einzelne Arbeiter von der Klause betroffen werden. Für manche Familie ist die Entlassung des Ernährers von weittragender Bedeutung.»*

Die *«fromme»* Tante stellt sich an, als ob ihr Herz voller Mitleid gerührt sei, wegen der Entlassenen. Dieses kann doch nur Heuchelei sein. Warum macht denn das Organ der Kohlentönnige den Herren nicht den Vorschlag, die Arbeitszeit im allgemeinen zu verkürzen und sämtliche Arbeiter in Arbeit zu lassen? Ja Dauer, daß ist etwas anders; das wäre *«sozialistisch»*!

**Mühlheim (Muh.).** Am Sonntag, den 20. Januar, war Quartalsversammlung der Knappschäfts-Altesten der Commission Mühlheim. Von den 22 Altesten waren folgende erschienen: Klever, Springmann, Daams, Klotter, Alexmann, Burgsmüller, Hößgen, Beyer, Reibid, Senje, Sachje, Hardt, Feitbrink. Als krank entschuldigt: Vogelsang, Wötten und Boveland. Unentschuldig fehlten: Schmick, Wahnhoff, Teute, Fühzen und Kufffuß. Es wäre wünschenswerth, daß die Mitglieder in den Sprengeln besser ihre Altesten heranzöchten, daß sie den Besprechungen und Versammlungen beiwohnten. Der Hauptpunkt der Versammlung war, die Anträge, die in der Vorstandssitzung vom 3. Januar 1895 vorlagen, betreffs der gekürzten Beträge der Mühlheimer Invaliden. Die anwesenden Altesten beschloßen, folgenden Antrag dem Knappschäfts-Vorstande zur Annahme zu empfehlen: *«Zahlung der gekürzten Beträge an alle Mühlheimer Invaliden vom 1. Juli 1890, dem Tage der Verschmelzung an und unter Geltendmachung der Verschärfung für die Zeit vor diesem Termine. Für den Antrag: Zahlung aller gekürzten Beträge ohne Einwand der Verschärfung war nur eine Stimme, nicht einmal die Altesten, welche schon beim Bestehen des Mühlheimer Vereines fungirten.»*

**Homburg.** Auf dem im Abteufen begriffenen Schacht 3 der Beche *«Rheinpreußen»* fuhren heute Morgen 10 Uhr, 7 Bergleute in einem neuen Förderwagen zu Tage. Schon war die Auffahrt fast beendet, als der Wagen umkippte und fünf von den sieben in die Tiefe stürzten. Zwei der Arbeiter, welche sich unten im Wagen befanden, kammerten sich an und kamen so mit dem Leben davon. Die anderen fünf Bergleute stürzten, der *«Rhein- und Muhz-Zeitung»* zufolge, etwa 50 Meter in die Tiefe, woselbst sie mit zerhacktem Schädel todt liegen blieben. Die Verunglückten waren sämtlich verheiratet und Versorger mehrerer Kinder.

**Oberschlesien.**

**Antonienhütte** ist bekannt durch den berühmten Kravall-Prozess. Schneidige Amtsbdiener sind dort keine *«Seltenheit»*, dieses beweist folgender Vorfall: *«Wegen Vergehens im Amte wurde der vorbestrafte Amtsbdiener Eward Kieger in Beuthen zu einer Geldstrafe von 50 Mt. verurtheilt. Bei einer Schlägerei im Mai v. J. hat N. den Schläpper Vorsig mit dem blanken Säbel niederhöl geschlagen und ihn auch am Kopfe verwundet. Ferner hatte sich der Angeklagte bei dieser Gelegenheit einer Bedrohung schuldig gemacht.»*

**Niederschlesien.**

**Weisstein.** Unlängst hielten die Knappschäfts-Altesten des hiesigen Neblers unter Veißen des Herrn Direktor Fetter, welcher auch als sogenannter *«Arbeitervertreter»* in Knappschäftlichen Angelegenheiten von seinen Betreuren gewählt worden ist, eine Konferenz ab, in welcher berathen werden sollte, was gegen die Aufhebung der Strafbestimmung in der Begründungsangelegenheit zu thun sei. Mit der durch Ministerialerlaß aufgehobenen Strafbestimmung ist die Hälfte der Knappschäfts-Altesten einverstanden, während die andere Hälfte die Strafe beibehalten wissen will. In dieser Konferenz wurde kein richtiges Resultat erzielt, vielmehr wurde die ganze Sache einer dazu gewählten Kommission überwiesen, in der wohl die ganze Angelegenheit für

immer aufgehoben bleiben wird. Dies kann und nur recht sein, eine Opposition gegen diesen Ministerial-Erlaß seitens der Kameraden wäre der größte Blödsinn. Trotz der Strafbestimmung sind früher Viele ihrer Pflicht, bei dem Begründung eines Kameraden mitzugehen, doch nicht nachgekommen. Nach der Aufhebung der Strafe wird sich nun ein Jeder, ob Beamter oder Arbeiter, das Anrecht auf ein kameradschaftliches Begründung dadurch erwerben müssen, daß er selbst bei Vergehen seiner Pflicht nachkommt. Der *«Nobus»*, in bergmännischer Uniform mitzugehen, kann jedoch noch etwas weitergehen, bis er von selbst verschwinden wird. Genug für heute!

**Briefe aus England.**

**Lyme and Bear Distrikt.**

Mit Ausnahme einiger kurze Zeit arbeitenden Gruben, war die Arbeit beständig. Unbeschäftigt von Antonsmitgl. 1,2%.

**Northumberland.**

Die Gruben arbeiten unregelmäßig, fünf oder sechs haben in 14 Tagen nur 5 Tage gearbeitet 220 Grubenleute sind gekündigt. 30 Antonsmitgl. unbesch. oder weniger als 1%.

**Leeds-Distrikt.**

Vier und 1/2 Tage per Woche gewöhnlich. In Moorley einige Gruben volle Zeit.

**In Wakefield zwei Tage per Woche.**

» Rostell drei »

» Lofthouse vier »

Um Normanton und Castleford die Gruben ziemlich gut,

**Yorkshire Distrikt.**

Einige Gruben volle Zeit, andere halbe Zeit. Von einer Grube 110 Leute entlassen, wegen unprofitablen Gebirge. 30 Mann sind noch ohne Arbeit. In einer andern Grube sind 90 Mann gekündigt aus demselben Grunde. In einer Grube zu Tankersley sind 230 an einem Gebirge arbeitende Leute gekündigt, die andern Arbeiter in derj. Grube haben beschlossen ihrerseits ebenfalls zu kündigen wenn kein Einverständnis erzielt wird.

**Derbyshire Distrikt.**

Unbefriedigend.

**Bristol, Somerset und Gloucestershire Distrikt.**

Im Radstock Distrikt das Kohlengeschäft unter Winter-Durchschnitt, die Mehrheit arbeitet 4 Tage per Woche. 50 Mann und Jungen ohne Arbeit insolge der letzten Verhandlungen. In Bristol Kohlenfeld sind 150 Bergleute unbeschäftigt. In Forest of dean werden 3 1/2 per Woche gearbeitet.

**Süd-Wales Distrikt.**

In drei Gruben, jede mehrere 100 Mann beschäftigend, haben Kündigungen seitens der Unternehmer stattgefunden; Ursache ist die Kontraktänderung für Ende Januar. In einer Grube haben 200 Mann die Kündigung in Aussicht gestellt, wegen Wechsel der Arbeitsmethode ohne Veränderung der Lohnliste. In einer Grube haben 30 Mann, in einer andern 100 die Arbeit niedergelegt, wegen Verhandlungen betreffend Lohnliste.

**Edinburg-Distrikt.**

Das Kohlengewerbe in den Lothians war fest, während Dezember, im allgemeinen voll beschäftigt. Der Durchschnitt der Arbeitstage pro Woche ist wie folgt: Von 1136 Gruben, mit 292,231 Arbeiter, betrug der Durchschnitt der Arbeitstage per Woche im Dezember 4,97 gegen 4,80 im November. C. L.

**Hundschau.**

Der *«Gewerkschafter»* berichtet aus Amerika: Unter den Kohlengräbern Pennsylvaniens gärt es wieder. Die Minenarbeiter wollen den auf der Columbus-Konferenz geschlossenen Vertrag nicht einhalten, weil in einer der bedeutenderen Minen die Arbeiter einen geringeren Förderlohn acceptirt haben. Dieselben hatten gegen eine zugemuthete Lohnreduktion gestreikt, waren aber, da sie die Bezeugung ihrer Stellen durch Stabs befürchteten, nach kurzem Ausstehen darauf eingegangen und hatten ihren Austritt aus dem Minenarbeiter-Verband angemeldet. Die 8000 Kohlengräber des *«Massillon-Distrikts»* in Ohio, die seit dem großen Streik her noch im Ausstand waren, haben jetzt den Kompromiß-Antrag der Unternehmer auf 60 Cents Förderlohn per Tonne angenommen; diese hatten ursprünglich 50 Cts. geboten, während die Arbeiter 70 forderten.

Einer der Kohlengräber-Führer, der Präsident des Ohioer Distrikts Adams, hat dieser Tage die Angelegenheit des Columbus-Kompromisses aufgerührt, bei welcher bekanntlich er und ein anderer Vertreter der Arbeiter gegen den Kompromiß waren, während der Präsident des Bergarbeiter-Verbandes, John Mc Bride, der jetzige Präsident der F. o. L. und die übrigen Vertreter unterzeichneten — und eine sensationelle Mitteilung gemacht, die er damals zurückgehalten hatte. Die Erklärung lautet, daß ihm — Adams — 600 Dollar und ein *«feiner Job»* (eine gute Stelle) angeboten worden seien, wenn er dem Kompromiß zustimmen würde; er wisse zwar nicht, ob den übrigen Mitgliedern der Kommission ebenfalls derartige Anerbietungen gemacht worden seien, aber sie hätten unterzeichnet!

**Wie Ausbeuter leben.** *«Daily Chronicle»* schreibt: Die große Republik der Vereinigten Staaten ist das Land der schärfsten undurchsichtbarsten Kontraste. Glend und Hunger herrschen in Chicago wie nie zuvor, und zur selben Zeit stellt sich dort ein Reichthum zur Schau, wie er in den Vereinigten Staaten wohl noch nicht gesehen wurde. Vor Kurzem haben einige Familien eine Reise nach Burlington, Iowa, angetreten, um einer Hochzeitsfeierlichkeit beizuwohnen. Der Eisenbahnzug, der sie führte, hat 100 000 Pfd. (2 Millionen Mark) gelostet, und das Vermögen der Hüupter dieser Familien überstieg den Betrag von zweihalb Millionen Franken. Niemals haben ein solcher Luxuszug und eine solche Gesellschaft von Millionenären einen Schienenstrang passiert. Der Präsident einer Eisenbahngesellschaft kam zur Hochzeit in seinem eigenen Waggon, der einem Palast auf Rädern glich; der Präsident einer Telegraphenkompanie benützte einen Waggon, der weit über 200 000 Mark gelostet hatte, und die Direktoren der Pullmann-Gesellschaft reisten in einem glänzenden Separatzuge. Schwelgend und prassen, umgeben von jedem erdenklichen Luxus, hat diese Handvoll von Millionenären die Stadt verlassen, in der der Hunger Karneval hält, ist sie über die Prärien geeilt, wo die Farmer, ausgegaut von ihren Gläubigern und ausgeraubt von den Monopolbesitzern, über das Verhängniß dieses Jahres verzweifelt nachbrüten — zu dem Palaste geeilt, wo die Hochzeit eines der Zyrgen gefeiert wurde.

**Zwickau.** Ein interessantes Streiflicht auf gewisse Geschäftspraktiken mancher Kohlenwerke hat eine vor dem hiesigen Schöffengericht kürzlich verhandelte Weiseldigungs-Verhandlung geworfen. Der ehemalige Kohlenschreiber auf dem Deutschlandswerk in Delsnitz i. E., Reichel, hatte gegen den Vorstand dieser Grubenbetrie-

waltung, Direktor Würker, Anklage wegen Beleidigung erhoben, weil dieser zu dem jetzigen Arbeitgeber des Klägers geduldet hatte, es wünder ihn, daß er einen so unehrenhaften Mann wie Reichel noch beschäftige. Reichel hat aber gerade seine Beschäftigung auf dem Deutschland-Werke aufgegeben, weil ihm nach seiner Meinung unehrenhafte Handlungen zugemessen worden sind. Er mußte nämlich auf Befehl des kaufmännischen Direktors, Herrn Weiß, Hiers, wenn gute Gasstücke bestellt war, z. B. in einem Falle unter einem Doppelwagen 5 Karren, also gegen 50 Centner, minderwertige Würfelkohle mischen lassen; da ihm die Geschichte zu bunt wurde, ging er nach erfolgter Kündigung ab. Der als Zeuge geladene Direktor Weiß gab diese Manipulationen zu, entschuldigte sich aber, wie er schon vor dem Stollberger Gerichte gethan, wo er wegen Beleidigung Reichels zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, mit der Nothwendigkeit der schnellen Ausführung der Aufträge und damit, daß diese Mischungen wohl auf allen Werken üblich seien. Den weiteren Vorhalt des Klägers, daß er von ihm (Weiß) den Befehl erhalten habe, für einen gewissen Kunden das knappste Maß und die kleinsten Wagen zu nehmen, wollte er dadurch entkräften, daß ihr Werk nach Maß verkaufe, während die Waidauer Werke nach Gewicht verkauften. Letztere wären als Konkurrenten bei dem Gewichtsverkauf im Vortheil. Alle diese Gründe vermochten aber die Richter nicht zu überzeugen, daß der Kläger Reichel unehrenhaft gehandelt, als er nach seinem Abgang vom Deutschland Werke die Kaufleute und Konjumenten, welche Kohlen von daher bezogen, auf die oben erwähnten Manipulationen aufmerksam machte, der Vorwurf des Direktors Würker enthalte also, wie das Gericht annahm, eine Beleidigung, die der Beklagte mit 50 Mark büßen soll. Eine schwere Strafe ist das für den Herrn Direktor sicher nicht.

**Bräffel.** Die belgische Repräsentantenkammer hat die Inbetrachtnahme des Gesetzesentwurfes beschlossen, der von den sozialistischen Abgeordneten eingebracht worden ist und Pensionskassen für die bejahrten Bergarbeiter beantragt. Die Begehren und die Unternehmer sollen 10 Centimes für den Tag und für jeden Arbeiter, die Bergarbeiter sollen täglich ebenfalls 10 Centimes und der Staat 13 Centimes für den Tag und Arbeiter zu dieser Kasse einzahlen. Erforderlich sind nach der statistischen Aufstellung der Sozialisten 15110 Pensionen, die jährlich 9 666 000 Fr. erfordern. Die Staatskasse hat hierzu 6 Mill. Fr. zu zahlen. Der Arbeitsminister De Bruyn machte, wie die Vossische Zeitung berichtet, Vorbehalte geltend gegen diese den Bergarbeitern in Aussicht gestellte Bevorzugung, und der katholische Arbeiterdeputirte De Gachenaere kündigte die Einbringung einer Vorlage an, die allen Arbeitern Pensionen sichert. Die Kammer beschloß trotz dieser Einwürfe einstimmig die Vorberatung der sozialistischen Vorlage.

**König Stumm und seine Vasallen** treiben es immer toller. Im Reichstage hat bekanntlich König Stumm, der nur absolute Kirchhofstraße für einen bestfriedigenden Zustand zu halten scheint, in der bestigsten Weise das neue Blatt des Pfarrens Naumann in Frankfurt, »Die Hilfe«, angegriffen. Jetzt hat auch die Vereinigung der Großindustriellen, unter Herrn v. Stumm's Leitung, folgenden Beschluß gefaßt:

»Naumann's Blatt »Die Hilfe« ist nach ihren beiden Probenummern als ein sozialdemokratisches Blatt (! d. H.) anzusehen, und es haben gegen dasselbe die Bestimmungen, die 1876 gegen die Sozialdemokratie vereinbart worden sind, in Kraft zu treten, wenn eine größere Verbreitung des Blattes nachgewiesen wird, d. h. es werden alle Arbeiter

entlassen, die »Die Hilfe« lesen oder eine Wirtshaus besuch, wo sie aufliegt.« — Nach einer Mittheilung von anderer Seite sollen mit der Entlassung auch alle Arbeiter bedroht sein, die dem christlichen Bergarbeiterverband beitreten.

Das ist selbst dem Stöder'schen »Volk« zu toll; das Blatt bemerkt zu diesem Beschluß: »Kann es in Rußland schlimmer sein?« —

Wie die »Frankfurter Zeitung« aus Mannheim berichtet, wurde der katholische, 59 Jahre alte Pfarrer Eduard Dönger in Wiefenbach von der Strafkammer wegen vieler Sittlichkeitsverbrechen, verübt an Schulkinder und im Weichstuhl, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Und solche Leute verlangen von den Arbeitern, daß ihnen in jeder Beziehung, selbst in wirtschaftlichen Fragen unfehlbares Recht eingeräumt wird. — Wie lächerlich!

Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde dieser Tage mit der Dresdener Bahn ein Geistlicher nach Leipzig eingebracht und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Die Stütze der Sittlichkeit und Moral soll sich an einer Konfirmandin vergangen haben.

**Briefkasten.**

Nach Oberhausen. In nächster Nummer. Besten Dank.

Nach Senftenberg. Ist der Beweis der Wahrheit für die Behauptung anzutreten? Wir haben keine Lust, uns so leicht eine Beleidigungsklage an den Hals binden zu lassen; zu brummen gibt es so genug.

Nach Linden (Ruhr). Uns kann es nur Vergnügen bereiten, wenn Kritik geübt wird. Die Zeitung wird dadurch nicht schlechter. Besten Gruß.

**An die Cameraden.**

In unserem Verlage ist neu erschienen:

**Die reichsgesetzliche Invaliditäts- und Alters-Versicherung**

**Allgemeine Knappschafts-Verein zu Bochum.**

Die Vertrauensmänner unseres Verbandes und die Zeitungsboten wollen gefl., des wichtigen Inhalts wegen, die Broschüre, durch Entgegennahme von Bestellungen, zu verbreiten suchen. Preis pro Exemplar 10 Pfg. Bei Mehrabnahme bedeutenden Rabatt.

Wir empfehlen zugleich die ebenfalls in unserem Verlage erschienene Broschüre:

**Das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat und die Bergarbeiterbewegung**

(Zur Mahnung und Aufklärung). Preis pro Exemplar 10 Pfg. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Die Kameraden werden ersucht, möglichst bald Bestellungen zu machen. — Den Hallunken der Gegner gegenüber ist es unbedingt nöthig, daß die Mitglieder unseres Verbandes sich zu einer selbstständigen Weltanschauung herantreiben. Viele sogenannte »Volkfreunde« legen nur Gewicht darauf, eine ekelerregende Panath im Volke großzuziehen, während dieselben vom heutigen Staate schwere Gehälter beziehen. Ueberall begegnen wir einem pharisäischen, lächerlichen Dünkel, welches eine Folge der Volksverbildung dieser Dunkelmänner ist. Um dieser falschen Volksbildung kräftig entgegen zu treten ist es unbedingt notwendig, daß unsere Kameraden sich mehr wie bisher auf Vesen volksthümlicher Schriften verlegen. Fort mit dem Wust lügenhafter Liebesgeschichten. Werfet diesen Schund einfach ins Feuer; mehr ist er eben nicht werth. Alte Weiber und weibliche Männer mögen sich damit befassen, ein denkender Mann wird es nie und nimmer. Gesundheitslehre, Geschichte der Erde, die moderne Arbeiterbewegung usw. bieten reichlich Ersatz dafür. Diese Schriften können bezogen werden durch den

Verlag der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

**Zu beziehen sind durch unsere Buchhandlung:**

Berliner Arbeiter-Bibliothek 1. und 2. Serie: auch in Festschen einzeln käuflich per Heft 15 bis 20 Pfg.	Bebel u. Liebknecht, Segen den Militarismus . . . 10 Pfg.
Diegen, Christenthum und Socialismus . . . 10 "	Liebknecht, M., Volk's-Fremdw. 800 "
Die Religion d. Socialdemokratie . . . 20 "	Wissen ist Macht . . . 80 "
Streitsätze eines Socialisten i. d. Geb. der Selbsterkenntnißlehre . . . 25 "	Emser Depeche . . . 80 "
Sozialpol. Vorträge . . . 15 "	Robert Blum und seine Zeit, in 6 Festschen per . . . 25 "
Die Zukunft der Socialdemokratie . . . 15 "	Robert Owen . . . 30 "
Bernstein, Gesellschaftliches und Privat-Eigentum . . . 15 "	H., Josua Davidson . . . 40 "
Die Chartistenbewegung in England . . . 25 "	Hoffmann, Die zehn Gebote und die beständige Klasse . . . 30 "
Deville, Gracius Babeuf . . . 25 "	Brake, W., Nieder mit den Socialdemokraten . . . 10 "
Kommel, Jesus von Nazareth . . . 30 "	Wurm, Die Naturkenntniß im Lichte des Darwinismus . . . 80 "
Johann Hüß . . . 30 "	Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter . . . 80 "
Weder, Der alte und der neue Jesuitismus . . . 20 "	Zug, Sozialpolitisches Handbuch 2 Mark.
Engels, Fr., Zur Wohnungsfrage . . . 25 "	Lütjens, Natürliche und soziale Religion . . . 2 Mark.
E. Dührings Umriss d. Wissenschaft . . . 200 "	Die Jesuitenfrage . . . 40 Pfg.
Entwickl. d. Familie d. Privateigenths. 150 "	Lassalle, Ferd., Sammtl. Werke. Herausg. v. E. Bernstein. Band 1 in 2 Bänden geb. 3.— Mark " 2 " " " 4.50 " 3 " " " 5.— "
Kaan Europa abzurufen? . . . 20 "	(Auch in Einzelausgaben käuflich).
Die Lage der arb. Klasse in England . . . 250 "	Kunert, Die heilige Behme des Militarismus . . . 25 Pfg.
Mart, A., Das Kapital 1. Band 11 M. 2. Band 10 "	Ränge, Fr. A., Die Arbeiterfrage 4 M.
Der Bürgerkrieg in Frankreich . . . 30 Pfg.	Schönlant, Dr., Zur Lage der arb. Klasse in Bayern 80 Pfg.
Entwicklungen über den Kommunismoprozess . . . 25 "	Peus, G., Verstand, Vernunft und Freiheit . . . 10 Pfg.
Der 18. Brumaire d. L. Bonaparte . . . 100 "	Beilichkeit der Schule 10 "
Das Elend der Philosophie . . . 200 "	Schippel, M., Das moderne Elend der Socialdemokratie zu Wyden in der Schweiz 1880 . . . 20 "
Mart u. Engels, Das kommunistische Manifest 15 "	Ropenhagen 1883 . . . 20 "
Rauts, Erfurter Programm 200 "	St. Gallen 1887 . . . 25 "
Lyons, Moras 250 "	Paris 1889 . . . 25 "
R. Marx ökonomische Lehren . . . 200 "	Halle 1990 . . . 50 "
Bebel, U., Die Frau u. d. Socialismus . . . 250 "	Erfurt 1891 . . . 50 "
Unsere Ziele . . . 20 "	Berlin 1892 . . . 50 "
Christenthum u. So. . . 10 "	Köln 1893 . . . 50 "
Charles Fourier . . . 250 "	Frankfurt 1894 . . . 25 "
Die ägäer Gestalt d. Christenthum . . . 50 "	Märchenbuch für die Kinder des Proletariats von Hans Baake 1 Mark.

Th. v. Bögler. Die Stellung der Socialdemokratie zur Religion. 15 Pfg. Seid einig, einig, einig! Mahnwort an die Arbeiter von einem Pastor. 100 Expl. 1 M.

Ebenso sind durch unsere Buchhandlung alle Lieferungswerke als da sind: »Schöne Häupter«, »Geschichte des Socialismus«, »Neue Zeit«, »Lichtstrahlen« Jedes Heft 2 Pfg.

Wir bitten den Betrag für einzelne Werke in Marken einzusenden und mindestens 5 Pfg. für Porto beizufügen, wogegen wir Gewünschtes franco einzufenden.

Gelsenkirchen. Verlag der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

**Oberhausen.** Die Kameraden von Oberhausen und Umgegend werden freundlichst ersucht, den Abonnementsbetrag pünktlich entrichten zu wollen. Nur durch pünktliches Entrichten der Beträge können die Geschäfte eine rasche Erledigung finden. Der Verlag.

**Laer.** Ersuche die Mitglieder von Laer und Umgegend, denen die Zeitung nicht zugestellt wird, sich bei mir zu melden. Der Vertrauensmann.

**Mülheim a. d. Ruhr. Verein Knappenbund. Generalversammlung** Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags 6 Uhr, beim Vereinswirth Friedr. Süder, Mühlenstraße. Tages-Ordnung: Wahl eines neuen Vorstandes. Zahlung der rückständigen Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

**Dahlhausen 2.** Sonntag, den 3. Februar, Nachm. 5 Uhr, beim Wirth Heinrich Reiter Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Nichtigstellung der neuen Liste. 3. Neuwahl eines Vertrauensmannes. 4. Neuwahl des Vereinslokals. 5. Verschiedenes. Diejenigen, die ihre rückständigen Beiträge bis dahin nicht entrichten, erhalten die Zeitung nicht mehr. Der Vertrauensmann.

**Gelsenkirchen.** Da wir trotz wiederholter Aufforderung von dem bisherigen Vertrauensmann Geirr. Hartung weder Zahlung noch Abrechnung erhalten können, so ist demselben hiermit die Vollmacht als Vertrauensmann entzogen. Der Central-Vorstand. NB. Zahlung der Beiträge usw. finden auf dem Bureau statt.

**Oeffentl. Bergarbeiter-Versammlungen**

**Sonntag, den 3. Februar 1895: Hattingen.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths August Böing zu Hattingen. Tages-Ordnung: 1. Knappschaftliches. 2. Berichterstattung vom nationalen Congress. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

**Altenderne und Derne.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Wefing. Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung über die Verhandlungen des nationalen Bergarbeiter-Congresses. 2. Knappschaftliches. 3. Verbandsangelegenheiten. Referent: L. Schröder-Dormund.

**Sonntag, den 10. Februar 1895: Groß-Barop.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Wth. Eisenhut zu Groß-Barop. Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung des Congresses. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Knappschaftsangelegenheiten.

**Warnung.**

Eine Person Namens Karl Böhmer sucht in Arbeiterwirthschaften die Genossen glauben zu machen, er habe in Bochum 1893 zum Streik aufgefordert, und sich dadurch eine zweijährige Gefängnisstrafe angezogen, welche vor etwa 8 Tage geendet habe. Er giebt an, viel mit Schröder und Dauter verkehrt zu haben und sucht auf diese Weise die Genossen zu pressen. Die ganze rührende Geschichte ist indess erfunden. Es ist dieselbe Person, die vor Jahren in Bommern sich für den Delegirten Löwenstein ausgegeben hat, was ihm allerdings schlecht bekommen ist. Der Mann ist von kleiner Statur, hat graues Haar, trägt einen schwarzen Rock und unter demselben einen gestreiften Kittel.

**Neu-Erangelbau.** Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorschläge zum Vertrauensmann. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der Wichtigkeit halber dringend geboten, darum alle Mann am Plage.

**Meiderich.** Den Kameraden aus Weibertch diene zur Nachricht, daß Friedr. Könnemann, wohnhaft in Weibertch als Zeitungsbote für den dortigen Bezirk angestellt ist, derselbe ist ermächtigt, gegen Dultungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen. Der Central-Vorstand.

**Zahlungstermin-Kalender.** Sonntag, den 3. Februar. Nachmittags 4 Uhr: Dortmund 1. Dorffeld. Vormh. 1 bei Herbede. Vormh. 2. Nachmittags 5 Uhr: Mülheim 2. Nachmittags 6 Uhr: Saarzopf. Zu beziehen ist durch uns: **Umsturz und Socialdemokratie.** Heft 1. Preis 15 Pfg. Der Central-Vorstand.